

Die „Bayerischen Absolventenstudien“ (BAS): Ein Instrument zur Unterstützung der Qualitätssicherung an Hochschulen

Susanne Falk, Maike Reimer

Die Bedeutung von Absolventenstudien für die Qualitätssicherung von Studium und Lehre an deutschen Hochschulen hat zugenommen. Ausgehend von den Anforderungen, die diese erfüllen müssen, um für die Qualitätssicherung nützlich zu sein, wird ein regionales Netzwerk von Absolventenstudien vorgestellt: die Bayerischen Absolventenstudien (BAS), die 2014 unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Qualitätsmanagement von Hochschulen aufgebaut wurden. Am Beispiel der Steigerung der Internationalität des Studiums wird gezeigt, wie Informationen aus Absolventenstudien helfen können, Qualitätsziele in Studium und Lehre zu verfolgen und Maßnahmen zu deren Erreichung umzusetzen. Abschließend werden die Herausforderungen skizziert, mit denen sich Hochschulen und Forschungseinrichtungen durch die wachsende Zahl an regionalen und bundesweiten Absolventenstudien in Deutschland in den nächsten Jahren auseinandersetzen müssen.

1 Absolventenstudien und Qualitätssicherung

Die Anforderungen an die Qualitätssicherung von Studiengängen sind durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen gestiegen (z. B. ENQA 2009; Kloke 2014; Falk/Reimer 2017; Mitterauer et al. 2017). Daher haben viele Hochschulen in Deutschland ihr Qualitätsmanagement in den letzten Jahren auf- und ausgebaut. Hochschulen gehen unterschiedliche Wege, um eine Qualitätskultur in der Organisation „Hochschule“ zu etablieren (Kaufmann 2009). Für jede Form der Qualitätssicherung von Studiengängen sind Absolventeninformationen neben Lehrveranstaltungsevaluationen und Studierendenbefragungen ein wichtiges Rückmeldeinstrument (HRK 2010).

Absolventenstudien erfassen retrospektiv über standardisierte schriftliche Befragungen (postalisch oder online) Informationen zum Studium, den im Studium erworbenen Kompetenzen und zum Berufseinstieg (Reinfeldt/Frings 2003; Falk et al. 2007, Falk 2013, Janson 2008, 2014). Die individuellen Einschätzungen und Entwicklungen der Absolventinnen und Absolventen lassen Rückschlüsse auf die Qualität von Studiengängen (Praxisnähe, Betreuung etc.), die Weiterqualifizierung, die berufliche Verwertbarkeit und den regionalen Verbleib von Hochschulabgängerinnen und -abgängern zu.

Diese Informationen können weder Studierendenbefragungen oder Lehrevaluationen noch die von den Hochschulen erfassten statistischen Daten liefern.

Dieser Beitrag stellt ein regionales Netzwerk für Absolventenbefragungen vor, das zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern des Qualitätsmanagements bayerischer Hochschulen aufgebaut wurde, um gezielt den Anforderungen der Qualitätssicherung von Studium und Lehre Rechnung zu tragen. Er skizziert zunächst die Anforderungen, die Absolventenstudien erfüllen müssen, um aussagekräftige Informationen für die Qualitätssicherung von Studium und Lehre zu liefern. Im Anschluss daran werden Konzeption und Ziele der „Bayerischen Absolventenstudien“ (BAS) als Beispiel für eine Studie vorgestellt, die explizit im Hinblick darauf entwickelt wurde, diese verschiedenen Ansprüche bestmöglich zu bedienen. Abschließend wird anhand eines Beispiels aus den BAS dargestellt, wie die Informationen aus Absolventenstudien in die Qualitätssicherung eingebunden werden und ihr evaluatives Potential entfalten können.

2 Anforderungen an Absolventenstudien für die Qualitätssicherung

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) führt seit 2005 Absolventenbefragungen durch, die dem Bayerischen Wissenschaftsministerium, den bayerischen Hochschulen sowie der Bildungsforschung Daten und Ergebnisse zur Verfügung stellen. Im langjährigen Austausch mit den Hochschulen hat sich gezeigt, dass deren Informationsbedarf zahlreiche teilweise in Konkurrenz zueinander stehende Anforderungen an die Daten und Rückmeldungen stellt. Im Folgenden werden vier Spannungsfelder skizziert, innerhalb derer die Daten am IHF erhoben und aufbereitet werden, und die sich als Herausforderungen für die Rückmeldung der Ergebnisse an die Hochschulen erwiesen.

2.1 Detailliertheit und Differenziertheit – Belastbare Datengrundlage

In einer für die Qualitätssicherung nützlichen Absolventenstudie müssen die Gegebenheiten an der Hochschule detailliert abgebildet werden; vor allem ist es erforderlich, dass der konkrete Studiengang so erfasst wird, wie er an der Hochschule angeboten wird. Die gruppierte Erhebung allein, etwa unter Verwendung der Fächer und Fächergruppen der amtlichen Statistik, ist für die Zwecke der Qualitätssicherung nicht nutzbringend. Allerdings haben die meisten Studiengänge pro Jahrgang recht kleine Absolventenzahlen und, da niemals alle Absolventinnen und Absolventen an den Befragungen teilnehmen, noch geringere Teilnehmerzahlen. Dies kann eine aussagekräftige Auswertung erschweren.

2.2 Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit zwischen Organisationen/Organisationseinheiten – Berücksichtigung fach- und hochschulspezifischer Besonderheiten

Die Informationen zum Studium und Berufseinstieg sollen einerseits über verschiedene Einheiten – Studiengänge, Fächer, Fakultäten – vergleichbar erhoben und miteinander oder mit Daten aus anderen Quellen in Bezug gesetzt werden. Die Vergleichbarkeit mit anderen Hochschulen bzw. landes- oder bundesweiten Durchschnittswerten kann als Maßstab für die hochschuleigenen Ergebnisse relevant sein. Hierzu müssen Fragenprogramm und Erhebungsmodus konsistent bleiben und mehrere Institutionen müssen sich abstimmen. Andererseits sollen auch Besonderheiten einzelner Studiengänge oder Hochschulen berücksichtigt werden, etwa durch eine fachspezifische Abfrage von Kompetenzen oder Angaben zu besonderen Angeboten. Insbesondere für Absolventinnen und Absolventen von Staatsexamensstudiengängen (z. B. Lehramts-, rechtswissenschaftlichen- und medizinischen Studiengängen) zeigen sich Besonderheiten, die es im Fragebogen zu berücksichtigen gilt, etwa durch die Studienstruktur oder eine dem Berufseinstieg vorangehende längere standardisierte Phase wie Referendariat oder Anerkennungsdienst.

2.3 Kontinuität über die Zeit – flexible und bedarfsgerechte Befragungsthemen

Eine Kontinuität in der Erhebung ist wichtig, damit zum einen Trends und Entwicklungen über die Jahrgänge nachgezeichnet werden können, und zum anderen damit Absolventenjahrgänge auch aggregiert werden können, um zu belastbaren Fallzahlen auf der Ebene von Studiengängen zu kommen. Abweichungen bei der Formulierung von Fragen oder beim Erhebungszeitpunkt erschweren oder verhindern die Entstehung solcher Zeitreihen. Eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen Institutionen ist aber oft gewünscht, um neue Themen abzudecken oder Entwicklungen an den Hochschulen zu begleiten. Daher müssen die Fragen und der Zeitpunkt der Erhebung vorab zwischen mehreren Hochschulen koordiniert und abgestimmt werden.

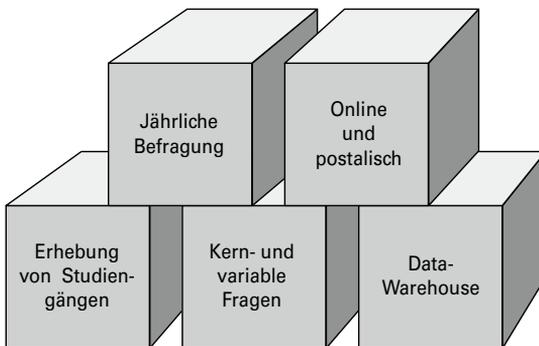
2.4 Komplexität und Differenziertheit des Fragenprogramms versus einfache und zeitnahe Auswertung

Damit die Daten nutzbringend in die Qualitätsprozesse der Hochschulen integriert werden können, müssen sie ohne großen Zeitverzug zugänglich sein. Auch ist es erforderlich, die Ergebnisse mehrfach nach unterschiedlichen Aggregationsebenen oder mit wechselndem thematischen Fokus zielgruppenspezifisch darzustellen. Die in Absolventenstudien erhobenen Daten sind aber in der Regel umfangreich und komplex und müssen einer sorgfältigen Edition unterzogen werden, bevor sie aussagekräftig werden. Auch die differenzierte und bedarfsgerechte Auswertung und Darstellung setzt in der Regel ein nicht unbeträchtliches Maß an Vertrautheit mit Auswertungsprogrammen sowie Hintergrundwissen über Bildungs- und Arbeitsmarktprozesse voraus.

3 Die Bayerischen Absolventenstudien

Die „Bayerischen Absolventenstudien“ (BAS) sind im Jahr 2014 auf Anregung mehrerer bayerischer Hochschulen entstanden, die Bedarf an regelmäßigen, in kürzeren Abständen erhobenen und mit den Bedürfnissen der Hochschulen abgestimmten Absolventenbefragungen für das Qualitätsmanagement hatten. Die in Kapitel 2 skizzierten Spannungsfelder wurden explizit adressiert und konzeptionell in die Anlage der BAS integriert. An der Pilotphase des Projekts im Jahr 2014/2015 haben sich fünf Universitäten und zehn staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. Technische Hochschulen beteiligt.¹

Abbildung: Zentrale Bausteine der Bayerischen Absolventenstudien (BAS)



In der Abbildung werden zentrale Merkmale der Bayerischen Absolventenstudien dargestellt:

- Alle Absolventinnen und Absolventen eines Studiengangs werden befragt; die Hochschulen entscheiden selbst, welche Studiengänge pro Jahr einzubeziehen sind. Eine Vollerhebung der einzelnen Studiengänge ist für Hochschulen besser geeignet als eine stichprobenbasierte Befragung, weil insbesondere in kleinen Studiengängen eine kritische Masse an Absolventinnen und Absolventen erreicht werden muss, um Auswertungen zu ermöglichen.
- Es wird jedes Jahr eine Befragung angeboten; die teilnehmenden Hochschulen können aber auch pausieren. Die Befragungen finden ca. ein Jahr nach Studienabschluss statt: Im Oktober eines Jahres wird der zurückliegende Jahrgang befragt,

¹Dies waren die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, die Universität Bamberg, die Universität Bayreuth sowie die Universität Passau. Von den staatlichen Fachhochschulen beteiligen sich die Hochschule Coburg, die Technische Hochschule Deggendorf, die Technische Hochschule Ingolstadt, die Hochschule Kempten, die Fachhochschule Landshut, die Hochschule München, die Technische Hochschule Nürnberg, die Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg, die Hochschule Ulm sowie die Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt.

d.h. im Jahr 2017 der Prüfungsjahrgang 2016 (Abschlusszeitraum 1.10.2015 bis 30.9.2016). Durch dieses einheitliche Vorgehen können die Hochschulen ihre Ergebnisse sowohl über die Zeit hinweg längsschnittlich darstellen als auch mit den Werten anderer Institutionen in Bezug setzen. Bei Bedarf können auch Jahrgänge kombiniert oder Zeitreihen analysiert werden.

- Das Fragenprogramm enthält zwei Komponenten: erstens einen einheitlichen Kernfragebogen, bei dessen Entwicklung Vertreter der teilnehmenden Hochschulen und von Akkreditierungsagenturen einbezogen wurden, um gemeinsam ein passgenaues und flexibles Befragungsinstrument zu entwickeln, das den Bedürfnissen des Qualitätsmanagements Rechnung trägt. In diesem Prozess wurden unter anderem spezifische Fragen für Absolventinnen und Absolventen berufsbegleitender Studiengänge sowie Lehramtsstudiengänge entwickelt und erprobt. Zweitens hat jede Hochschule die Möglichkeit, pro Erhebung bis zu fünf eigene Fragen einzubringen, um aktuelle oder hochschulspezifische Themen abzudecken, z.B. zur Erhebung von Rückmeldungen zu speziellen Angeboten, Gründen für die Wahl des Studiengangs bzw. der Hochschule oder in offenen Angaben erfasste Anregungen zur Verbesserung von Studienangeboten.
- Online-Befragungen sind günstiger, da Portokosten nur für den Versand der Einladungen, nicht aber für die Zustellung und Rücksendung der Fragebögen anfallen und die Dateneingabe entfällt. Zudem bieten sie einfache technische Möglichkeiten der Filtersetzung, um gruppenspezifische Informationen zu erheben, z.B. Module von Staatsexamina oder berufsbegleitender Studiengänge. Allerdings verfügen die Hochschulen in der Regel nicht über ein vollständiges Register aktueller E-Mail-Adressen, um die Absolventinnen und Absolventen zur Teilnahme an der Befragung einzuladen. Auch lassen sich ungültig gewordene E-Mail-Adressen (anders als Postanschriften) nicht ohne weiteres nachrecherchieren. Daher wird in den BAS ein Online-Fragebogen eingesetzt; die Einladung zur Teilnahme erfolgt allerdings per Brief.
- Um eine flexible und bedarfsgerechte Analyse sowie Darstellung der Daten zu erreichen, werden diese nicht nur als Rohdatensatz an die Hochschulen übermittelt, sondern nach Abschluss der Edition in ein Data-Warehouse eingespeist. Dieses bietet die Möglichkeit, Standardberichte abzurufen bzw. eigene Berichte zu erstellen. Im Data-Warehouse akkumulieren sich die Daten aufeinanderfolgender Jahrgänge und können entweder zusammen oder in chronologischer Entwicklung ausgewertet und dargestellt werden. Auch die Gegenüberstellung der hochschuleigenen Werte mit den mittleren Werten aller anderen teilnehmenden Hochschulen ist möglich.

4 Einbindung von Absolventenstudien in die Qualitätssicherung von Studium und Lehre

Unabhängig davon, ob sich Hochschulen für die System- oder Programmakkreditierung entscheiden, sind Absolventenstudien ein wichtiger Baustein für den Qualitätssicherungsprozess ihrer Studiengänge. Je nach Verfahren zeigen sich jedoch Unterschiede, inwieweit die Informationen aus Absolventenstudien systemisch im Qualitätsregelkreis der gesamten Hochschule oder nur für einzelne Studiengänge verwendet werden (Falk et al. 2015).

- Bei dem systemischen Ansatz der internen Qualitätssicherung werden *„die für Studium und Lehre relevanten Strukturen und Prozesse daraufhin überprüft, ob sie das Erreichen der Qualitätsziele und eine hohe Qualität der Studiengänge gewährleisten“* (Lüddecke/Gronostay 2014). Für die Systemakkreditierung eines internen Qualitätssicherungssystems wird vorausgesetzt, dass die Hochschule regelmäßig die Verbesserung der Qualität der Lehre überprüft und hierfür auf Daten von Absolventenstudien in den einzelnen Studiengängen zurückgreift.
- Demgegenüber verlangt der programmbezogene externe Ansatz *„zum einen konkrete Angaben zu den Kompetenzen, die im Studium erworben werden, und zum anderen Informationen über den beruflichen Ertrag des Studiums, und zwar für jeden der zu akkreditierenden Studiengänge“* (Falk/Reimer 2017). So muss z. B. im Rahmen der Programmakkreditierung nachgewiesen werden, ob der Studiengang und die Hochschule über Instrumente zur Sicherstellung einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Studiengangs verfügt (z. B. ACQUIN 2014, evalag 2016). Als Prüfkriterium wird hier angelegt, ob Evaluationen des Studienerfolgs (Absolventenanalyse, Verbleibstudien, Zeitdauer bei der Arbeitsplatzsuche, Einkommen, Berufsweganalysen, Alumnivereinigung) geplant oder durchgeführt werden (ACQUIN 2014). In dem Leitfaden von evalag findet sich dazu die Frage, auf welche Weise sich der Fachbereich über den Erfolg seiner Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt vergewissert (evalag 2016, S. 26). Ein Nachweis, Absolventenstudien durchzuführen, reicht alleine nicht; es muss auch gezeigt werden, wie diese bei der Verbesserung des Studiengangs eingesetzt werden.

Zentral für die Qualitätsentwicklung an Hochschulen ist die Definition von Qualitätszielen in Studium und Lehre sowie eine Überprüfung anhand relevanter Informationen, die Auskunft darüber geben können, ob die Ziele erreicht bzw. die Qualität verbessert wurde. Hierbei reicht es in der Regel nicht aus, nur eine oder wenige Zielgrößen aus einem Bereich zu erheben; sinnvollerweise sollten Qualitätsvorstellungen multidimensional erfasst und dargestellt werden. Beispiele für aus Absolventenstudien gewonnene Informationen, die hierzu verwendet werden können, finden sich in der Tabelle (vgl. Falk/Reimer 2017).

Tabelle: Relevante Informationen aus Absolventenstudien für die Qualitätssicherung von Studium und Lehre am Beispiel der BAS

Studium	Angaben zum Studium (z. B. Studienfach, Abschluss, Studiendauer, Anzahl der Fachsemester)
	Aktivitäten während des Studiums (z. B. Erwerbstätigkeit, Anzahl von Praktika und Auslandsaufenthalten)
	Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit
	Studienbewertung (z. B. Praxisbezug, Betreuung, Ausstattung) und Weiterempfehlung
	Bewertung der im Studium erworbenen Kompetenzen (fachliche und außerfachliche)
Übergang Bachelor Master	Aufnahme eines Masterstudiums (Art, Hochschultyp, Region)
	Gründe für und gegen die Aufnahme eines Masterstudiums
	Schwierigkeiten bei der Aufnahme eines Masterstudiums
Berufseinstieg und erste Stelle	Übergang vom Studium in den Beruf (z. B. Dauer der Stellensuche, Anzahl Bewerbungen, Probleme bei der Stellensuche)
	erste Beschäftigung (z. B. Einkommen, Befristung, Voll- / Teilzeitanstellung, berufliche Stellung, öffentlicher Dienst)
	im Beruf erforderliche Kompetenzen
	Region der ersten Erwerbstätigkeit
Module für bestimmte Gruppen	Lehramtsmodul (z. B. Bewertung der Praxisphasen im Studium, Vorbereitung der Praktika auf Referendariat, Bundesland des Referendariats, Arbeitszeit im Referendariat)
	Berufsbegleitendes Modul (z. B. Motivation für die Aufnahme, beruflicher Nutzen, Nutzen des erworbenen Wissens im Beruf, Einkommensveränderung, Veränderung der Position, Vereinbarkeit von Studium und Beruf, Unterstützung)
Hochschulspezifischer Teil	Hochschulspezifischer Fragenkomplex (z. B. Gründe für Wahl der Hochschule, Alumni-Aktivitäten, Bewertung einzelner Lehrangebote, Career Service)
Persönliche Angaben	Fragen zur Person (z. B. Alter, Geschlecht, Nationalität(en))

Quelle: Falk/Reimer 2017, S. 4f.

Am Beispiel des Qualitätsziels „Internationalität im Studium“ soll im Folgenden deutlich werden, wie Informationen aus Absolventenstudien zur Messung von Qualitätszielen herangezogen werden können. Greift man hier Demings Qualitätszirkel auf, dann erfolgt die Qualitätsverbesserung anhand der vier Phasen Plan-Do-Check-Act (Deming 1986):

- In der *Planungsphase* (plan) werden in Auseinandersetzung mit den angestrebten Qualitätszielen die Verbesserungspotentiale erkannt und der aktuelle Zustand analysiert. Aus den Bayerischen Absolventenstudien kann die Zahl der studienbezogenen Auslandsaufenthalte während des Studiums, deren Zweck und deren durchschnittliche Dauer berücksichtigt werden; darüber hinaus auch die Bewertung

der Internationalität des Studiums². Wenn der Anteil der auslandserfahrenen Absolventinnen und Absolventen als zu niedrig eingeschätzt wird (etwa im Vergleich mit anderen Institutionen), kann eine Analyse der angegebenen Gründe gegen den Auslandsaufenthalt oder eine Identifikation derjenigen Gruppen erfolgen, die sich besonders schwer zu einem Auslandsaufenthalt mobilisieren lassen.

- In der *Umsetzungsphase* (do) werden geeignete Maßnahmen umgesetzt, um Verbesserungen zu erreichen. Diese können sich an den Hindernissen für Auslandsmobilität orientieren, die für die spezielle Hochschule angegeben wurden.
- Die Phase der *Überprüfung* (check) dient der Überprüfung des Erfolgs der Maßnahmen, indem die Veränderung des Anteils auslandserfahrener Absolventinnen und Absolventen im folgenden Jahr oder einige Jahre später betrachtet wird. Es kann auch überprüft werden, ob sich besonders schwer mobilisierbare Gruppen stärker haben motivieren lassen, und ggf. können hochschulspezifische Fragen eingesetzt werden, um direkt nach der Wahrnehmung und Bewertung spezieller Angebote zu fragen.
- In der letzten Phase (act) steht das *Handeln* im Mittelpunkt. Bewährte Maßnahmen werden verbindlich eingeführt und deren Einhaltung sowie ihr Erfolg weiterhin über die Informationen aus Absolventenstudien und anderen Quellen überprüft.

Inwieweit dieser idealtypische Zyklus an einer Hochschule oder einer Fakultät tatsächlich so umgesetzt werden kann, hängt allerdings damit zusammen, inwieweit im Rahmen der Qualitätssicherung oder Hochschulentwicklung die entsprechenden organisatorischen und personellen Strukturen aufgebaut wurden. Zwar gibt es bereits einige sehr fortgeschrittene Best Practice Beispiele (z. B. Falk/Reimer/Schmidt, 2018), es zeigt sich jedoch auch, dass an vielen Hochschulen die Absolventenstudien noch nicht in gut funktionierende Informationskreisläufe eingespeist werden können und ihr Potential noch nicht ausgeschöpft wird (Falk/Reimer, 2018).

5 Weiterentwicklung der Bayerischen Absolventenstudien

Mit den BAS ist ein regionales Netzwerk von Hochschulen entstanden, die in Zusammenarbeit mit einem Forschungsinstitut Absolventenbefragungen für die Qualitätssicherung und andere Aspekte der Hochschulentwicklung erheben und nutzen. Eine Reihe von Herausforderungen wurde überwunden, um ein optimales Maß an Einheitlichkeit und Flexibilität zu schaffen sowie über ein Data Warehouse den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschulen einen schnellen und einfachen Zugriff auf die Daten zu ermöglichen.

²Aus anderen Quellen können z. B. der Anteil der Lehrveranstaltungen mit internationalem Bezug, der Anteil nichtdeutscher Lehrpersonen oder der Anteil von Studierenden aus dem Ausland berücksichtigt werden.

Zukünftig sind eine Reihe weiterer Herausforderungen in den BAS zu meistern. So müssen die unterschiedlichen nationalen und regionalen Absolventenstudien noch besser inhaltlich und organisatorisch abgestimmt werden, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten und die Hochschulen sowie Absolventinnen und Absolventen nicht mit zu vielen oder parallelen Befragungen zu überfrachten.

Weiterhin muss die Professionalisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Qualitätsmanagementabteilungen in Bezug auf die Arbeit mit den Daten weiter verstärkt werden (Kloke 2014). Das Data-Warehouse-System bietet ausgezeichnete und intuitiv zugängliche Möglichkeiten der Datenauswertung und -darstellung, für deren Nutzung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Hochschulen geschult werden können.

Darüber hinaus ist es notwendig, passende Wege der Informationsrückkopplung und -verbreitung in den Hochschulen zu entwickeln, damit die Absolventeninformationen ihr Potential entfalten können (Falk/Reimer 2017). Hilfreich hierbei ist ein internes Berichtswesen, das Studiengangsverantwortliche sowie Lehrende bei ihren Aufgaben unterstützt, indem es zentrale Größen aus Absolventenstudien aufgreift und zusammen mit relevanten Informationen aus anderen Quellen übersichtlich und aussagekräftig darstellt. Die vielfach gewünschten Vergleiche erfordern darüber hinaus, dass Hochschulen ihre Indikatoren stärker als bisher mit anderen vergleichbaren Hochschulen abstimmen; nicht um ein „Ranking“ zu erstellen, sondern um im Sinne eines „Benchmarkings“ voneinander zu lernen. Ein Mehrwert von Absolventenstudien ist zwar unbestritten, die Erwartungen an diese Rückmeldungen müssen allerdings in einem realistischen Rahmen bleiben, damit weder unzulässige Überinterpretationen noch Enttäuschung eintreten. Zentral ist dabei, dass Informationen aus verschiedenen Quellen gemeinsam dargestellt und kontextualisiert werden (Schmidt 2016).

Der Nutzen von Absolventendaten beschränkt sich nicht nur auf das Qualitätsmanagement von Hochschulen, sondern reicht darüber hinaus. Für die strategische Hochschulentwicklung können die Rückmeldungen der Ehemaligen einen zentralen Beitrag leisten (Jaeger et al. 2011, Falk et al. 2018). Angaben über die spezifischen Profile der Absolventinnen und Absolventen können für das Marketing, die Alumni-Arbeit und die strategische Hochschulplanung von großer Bedeutung sein. In diesem Zusammenhang dürften insbesondere die Fragen von besonderem Interesse sein, ob die Absolventinnen und Absolventen für den Arbeitsmarkteinstieg mehrheitlich in der Region bleiben oder ihr Berufsleben anderswo beginnen; ebenso die Frage, ob sie weiterführende Studiengänge an derselben oder einer anderen Hochschule aufnehmen. Der regelmäßige Austausch und die Vernetzung der zuständigen Akteure an Hochschulen können dazu beitragen, dass Absolventendaten verschiedene Adressaten erreichen und dort ihr einzigartiges Potential entfalten.

Literatur

ACQUIN (2014): Leitfaden für Verfahren der Programmakkreditierung. (https://www.acquin.org/doku_serv/LeitfadenProgrammakkreditierung.pdf <https://www.acquin.org/wp-content/uploads/2014/06/LeitfadenProgrammakkreditierung.pdf>, aufgerufen am 22.11.2017)

Deming, W. Edwards (1986). Out of the crisis. Massachusetts Institute of Technology. Center for advanced engineering study, Cambridge, MA, 510

ENQA (European Association for Quality Assurance in Higher Education) (2009): Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area. Helsinki, 3rd Edition

evalag (2016): Leitfaden für das Verfahren der Programmakkreditierung. https://www.evalag.de/fileadmin/dateien/pdf/akk_national/pakk/evalag_leitfaden_programmakkreditierung_reakkreditierung_160226.pdf (letzter Zugriff: 25.06.2018)

Falk, Susanne (2013): Das Bayerische Absolventenpanel (BAP) – ein Langzeitprojekt zur Beobachtung der Studienqualität und des Berufserfolgs bayerischer Hochschulabsolventen. In: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (Hrsg.): 40 Jahre IHF. München: Steinmeier, S. 45–55

Falk, Susanne/Reimer, Maïke/Hartwig, Lydia (2007): Absolventenforschung für Hochschulen und Bildungspolitik. Konzeption und Ziele des Bayerischen Absolventenpanels. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 1, S. 6–33

Falk, Susanne/Gronostay, Manuela/Reimer, Maïke (2015): Evaluation der Pilotphase der Bayerischen Absolventenstudien (BAS) im November 2015. Unveröffentlichter Bericht. München

Falk, Susanne/Gronostay, Manuela/Welpe, Isabell (2018): Qualitätssicherung von Studium und Lehre und Profilbildung am Beispiel von Absolventenstudien. In: Ditzel, Benjamin; Reith, Florian; Seyfried, Markus; Steinhardt, Isabel; Scheytt, Tobias (Hrsg.): Forschungsperspektiven auf Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung an deutschen Hochschulen. Rainer Hampp Verlag

Falk, Susanne/Reimer, Maïke (2017): Absolventenstudien als Instrument der Qualitätsentwicklung für Studium und Lehre. In: Kohler, Jürgen/Pohlenz, Philipp/Schmidt, Uwe (Hrsg.): Handbuch Qualität in Studium und Lehre. Berlin: DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH, E 7.19., (62. Ergänzungslieferung)

Falk, Susanne/Reimer, Maïke (2018): Zum Mehrwert von Absolventenstudien für das Qualitätsmanagement. Konzeption und Ziele der Bayerischen Absolventenstudien. In: Falk, Susanne/Reimer, Maïke/Schmidt, Uwe (Hrsg.): „Absolventenstudien und Qualitätsmanagement: Best Practice an deutschen und österreichischen Hochschulen“. Münster: Waxmann

Falk, Susanne/Reimer, Maïke/Schmidt, Uwe (Hrsg.) (2018): Absolventenstudien und Qualitätsmanagement: Best Practice an deutschen und österreichischen Hochschulen. Münster: Waxmann

HRK (2010): Wegweiser 2010: Qualitätssicherung an Hochschulen. Bonn: Projekt Qualitätsmanagement. Beiträge zur Hochschulpolitik 8/2010. Bonn.

Jaeger, Michael/Kerst, Christian/Reimer, Maïke (2011): Absolventendaten richtig nutzen – Ergebnisse von Absolventenbefragungen können sehr nützlich für die Hochschulsteuerung sein. In: Tracking – Dem Studienerfolg auf der Spur, DUZ-Magazin 68

Janson, Kerstin (2008): Absolventenstudien als Instrument der Qualitätsentwicklung an Hochschulen. In: QiW – Qualität in der Wissenschaft, 3, S. 62–68

Janson, Kerstin (2014): Absolventenstudien – Ihre Bedeutung für die Hochschulentwicklung. Eine empirische Betrachtung. Münster: Waxmann

Kaufmann, Benedict (2009). Qualitätssicherungssysteme an Hochschulen – Maßnahmen und Effekte. Eine empirische Studie, Bonn

Kloke, Katharina (2014): Qualitätsentwicklung an deutschen Hochschulen. Wiesbaden

Lüddeke, Barbara/Gronostay, Manuela (2014): Teilsystemakkreditierung aus Sicht des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. In: Wilbers, Karl/Wittmann, Maria (Hrsg.): Teilsystemakkreditierung. Möglichkeiten und Grenzen einer Variante des Akkreditierungsverfahrens. Berlin, S. 214–228

Mitterauer, Lukuas/Pohlenz, Philipp/Harris-Huermann, Susan (2017): Aktuelle Trends der Evaluation an Hochschulen. In: Zeitschrift für Evaluation, 14 (2), S. 274–276

Reinfeldt, Fabian/Frings, Cornelia (2003): Absolventenbefragungen im Kontext von Hochschulevaluation. Forschungsstand und Perspektiven. In: Zeitschrift für Evaluation, 2 (2), S. 279–294

Schmidt, Uwe (2016): Absolventenstudien: Aussagekraft und Handlungsrelevanz retrospektiver Bewertungen des Studiums. Vortrag auf der Tagung „Absolventenstudien und Qualitätsmanagement: Best Practice an deutschen Hochschulen“ am 28. Oktober 2016 am IHF München

Manuskript eingereicht: 30.11.2017
Manuskript angenommen: 20.06.2018

Anschrift der Autorinnen:

Dr. Susanne Falk

Dr. Maike Reimer

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)

Prinzregentenstr. 24

80538 München

E-Mail: falk@ihf.bayern.de

reimer@ihf.bayern.de

Dr. Susanne Falk und Dr. Maike Reimer sind wissenschaftliche Referentinnen am IHF. Susanne Falks Forschungsschwerpunkte sind Übergänge vom Studium in den Arbeitsmarkt, wissenschaftlicher Nachwuchs und Studienabbruch. Maike Reimers Arbeitsschwerpunkte sind Bildungsverläufe und Kompetenzerwerb im Hochschulbereich sowie Forschungsdatenmanagement.